



Rundbrief aus dem Thälmannhaus

Herausgeber: Kuratorium „Gedenkstätte Ernst Thälmann“ e.V. (GET)

Sitz: Ernst-Thälmann-Platz in Hamburg-Eppendorf, Telefon: 040 / 4741 84

Postanschrift: Tarpenbekstraße 66, D-20251 Hamburg

Bankverbindungen: Postscheck Hamburg 1337 37-204 (BLZ 200 100 20)

Bank für Gemeinwirtschaft Hamburg 1180 328 700 (BLZ 200 101 11)

Erscheinungsweise: mindestens einmal im Jahr. Unterstützung: Solidaritäts-groschen bzw. Spende zur Deckung der Herstellungs- und Versandkosten

25. Jahrgang

Nr. 31 / Oktober 1997

Lothar Berthold:

Ernst Thälmann und die Oktoberrevolution 1917

Rede gehalten am 17. August 1997 anlässlich des 53. Jahrestages der Ermordung von Ernst Thälmann durch die Faschisten im Nazi-Konzentrationslager Buchenwald auf einer Kundgebung des Freundeskreises der Ernst Thälmann - Gedenkstätte Ziegenhals e.V.

Verehrte Anwesende! Liebe Kameradinnen und Kameraden! Thälmannfreunde! Genossinnen und Genossen!

Wieder versammeln wir uns, um Thälmanns zu gedenken, diesmal des 53. Jahrestages seiner Ermordung durch die Faschisten im Nazikonzentrationslager Buchenwald am 18. August 1944. Zugleich aber erinnern wir uns in diesem Jahr an die Große Sozialistische Oktoberrevolution 1917 in Rußland, deren 80. Jahrestag wir begehen. Was liegt deshalb näher, als Ernst Thälmann zu befragen, was ihm diese Revolution bedeutete, was sie ihm gab, wie er sie einschätzte?

Zahlreiche Aufsätze und Reden und noch mehr einzelne Hinweise Thälmanns zur Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gibt es aus den Jahren der Weimarer Republik und während der faschistischen Haft. In einem Brief aus

dem Gefängnis in Hannover schreibt er im Juni 1940:

„Zwei große und geschichtlich entscheidende Lehren stehen vor uns: Die siegreiche proletarische Revolution im Jahre 1917 in Rußland und ihre grandiose Entwicklung zum wirklichen Sozialismus auf der einen und die nationalsozialistische Umwälzung im Jahre 1933 in Deutschland mit ihrer reaktionären Entwicklung und den faschistischen Folgerungen auf der anderen Seite. Für jeden ehrlichen Marxisten und Sozialisten muß heute klar sein, daß der Sieg der russischen, der einzigen proletarischen Revolution, der unter Führung der bolschewistischen Partei erkämpft und errungen wurde, nur durch den radikalen Sturz des Kapitalismus ermöglicht und erreicht wurde.

Kann man ernsthaft annehmen, daß damals die sozialdemokratische Führung und mit ihr ein ausschlaggebender Teil ihrer Funktionäre einsichtig genug und dazu entschlossen gewesen wäre, einen offensiven Kurs in Deutschland

Fortsetzung Seite 2

DIESE WELT MUSS UNSER SEIN!

Veranstaltung zum 80. Jahrestag der Oktoberrevolution in Russland

mit

Günter Judick (Vertreter der DKP)

Friedrich Rabe (Sprecher der Kommunistische Plattform der PDS)

Ein Vertreter der KP der Russischen Föderation

Kulturprogramm: Peter Schenzer, Songgruppe

am Mi., 5.11.1997,
19.30 Uhr (Einlaß 18.30 Uhr)

im Hamburg Haus - Eimsbüttel

(Doomannsweg 12/ Ecke Fruchthallee

(U-Bahn Christuskirche oder Emilienstraße, Bus 113 bis Fruchthallee)

Eine Veranstaltung der
Gedenkstätte Ernst Thälmann e.V., der PDS und der DKP Hamburg

einzuschlagen, der unter besonderer Berücksichtigung der nationalen Eigenart und Verhältnisse den Lehren, Erfahrungen- und Bewegungsgesetzen der siegreichen russischen Revolution entsprochen hätte? Ich behaupte, nein und niemals!

Das ist die geschichtliche Tragik, die mit dazu beitrug, daß es in Deutschland zum Sieg des Nationalsozialismus gekommen ist! Selbst im internationalen Maßstab gesehen, hat sich die Politik der Sozialdemokratie, trotz der deutschen Lehren, fast nicht geändert. Aus ihrer falschen programmatischen Einstellung zur bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaftsordnung und ihrer dementsprechenden Politik zum kapitalistischen Staatssystem ergibt sich ganz von selbst ihre falsche Stellungnahme zur siegreichen Oktoberrevolution in Rußland. Auch ihre fehlerhafte Haltung zur sozialistischen Sowjetunion ist die logische Folge dieser falschen Politik. Warum attackieren die deutschen Sozialdemokraten neuerdings wieder die Außenpolitik der Sowjet-Regierung? Weil sie nicht erkennen oder

nicht erkennen wollen, daß die Sowjet-Union das einzige Land in der ganzen Welt ist, wo unter Führung der bolschewistischen Partei mittels der proletarischen Revolution der Sturz des Kapitalismus siegreich gelang, die Befreiung der Arbeiterklasse vom Kapitalismus verwirklicht und der Sozialismus in seiner freien Entwicklung in der Praxis durchgeführt wurde.“

So Ernst Thälmann 1940 über die Große Sozialistische Oktoberrevolution.

Meines Wissens ist das die letzte umfassende Einschätzung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution durch Ernst Thälmann. Sie ist klar und eindeutig und läßt keinen Zweifel an seiner Haltung zu. Diese Haltung zur Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, zur Kommunistischen Partei der Sowjetunion und zur UdSSR bestätigte Thälmann abermals durch seinen Brief an einen Mitgefangenen von Anfang 1944 aus dem Zuchthaus Bautzen.

Faßt man Thälmanns viele Arbeiten, Reden, Gedanken und Notizen, die ich alle kenne, zusammen, so kann man

Neue Epoche in der Weltgeschichte

im Sinne Thälmanns wahrheitsgemäß schlußfolgern:

Alle Grundfragen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution haben Ernst Thälmann, der diese Revolution auch immer so benannte, interessiert. Er studierte sie immer wieder unter dem Gesichtspunkt ihrer Weltbedeutung, ihrer Allgemeingültigkeit, deshalb vor allem ihrer Bedeutung für Deutschland.

Zu diesen Schlußfolgerungen kam Thälmann, oft bei ihm an unterschiedlichen Stellen nachzulesen:

Eine neue Epoche in der Menschheitsgeschichte hatte mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution begonnen. Diese Revolution hatte sie eröffnet, die Bahn freigemacht und den Weg gewiesen; für das zwanzigste Jahrhundert und darüber hinaus, bis ihre epochale Aufgabe der sozialistischen Revolution weltweit erfüllt sein wird.

Die Oktoberrevolution durchbrach zum ersten Mal in der Weltgeschichte die imperialistische, die kapitalistische Front. Aus dem Völkergemetzel des ersten imperialistischen Weltkrieges ging durch die Große Sozialistische Oktoberrevolution eine neue, bisher nicht gekannte (von den wenigen großartigen Tagen der Pariser Kommune 1871 abgesehen) politische und gesellschaftliche Macht hervor, an deren Spitze die bisher Ausgebeuteten und Unterdrückten standen. Das war der tiefgreifendste Umschwung in der bisherigen Menschheitsgeschichte. Einen solchen Umschwung hatte es in den zurückliegenden Jahrhunderten und Jahrtausenden mit ihren auch bedeutenden Revolutionen nicht gegeben.

Mit der Oktoberrevolution, die sich fast unblutig vollzog, entstand ein Staat ganz neuen Typs, ein Staat der Diktatur des Proletariats. Nicht mehr die alten, ausbeutenden Klassenkräfte, die Kapitalisten und Großgrundbesitzer,

konnten sich der Staatsmaschinerie zur Ausbeutung des Volkes und zur Führung von Aggressionskriegen bedienen. Die neuen herrschenden Klassen, die Arbeiter im Bunde mit den werktätigen Bauern und allen anderen Volkskräften, geführt von der Partei der Arbeiterklasse, leiteten durch ihre Vertreter den Staat zum Wohle des Volkes.

Dieser Staat kannte keine Aggression gegen andere Völker. Sein außenpolitische Programm wurde durch Frieden und internationale Solidarität, durch Völkerfreundschaft bestimmt. Die UdSSR wurde bald zur zweiten Großmacht unserer Zeit. Die Große Sozialistische Oktoberrevolution hatte der internationalen Entwicklung ein neues Gesicht gegeben.

Die Oktoberrevolution schuf eine völlig neue Volkswirtschaft. Nach dem Sieg der Arbeiter und Bauern wurden die privaten Besitzer an Produktionsmitteln, die Kapitalisten und Gutsherren, enteignet, die Expropriateure wurden expropriert. Nicht mehr für den privaten Profit wurde produziert, sondern für den Wohlstand des Volkes gearbeitet. Eine sozialistische Industrie und eine genossenschaftliche Landwirtschaft entstanden. Mit der sozialistischen Arbeiterklasse und den Genossenschaftsbauern formierten sich die beiden Grundklassen der neuen, der sozialistischen Gesellschaft. Die Oktoberrevolution ermöglichte allen Mitgliedern der Gesellschaft die ungehinderte Aneignung von Bildung, Wissenschaft und Kultur. Alle Bürger erhielten eine gediegene Schulbildung. Jeder hatte Zugang zu Universitäten und Hochschulen. Arbeit für alle und soziale Sicherheit gehörten zu den Grundprinzipien der sozialistischen Gesellschaft. Tatsächliche Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau, Gleichberechtigung zwischen den Nationen und Nationalitäten in dem Riesereich waren Verfassungsgrundsatz. Und dazu kamen viele

weitere Rechte der Werktätigen, die in der kapitalistischen Gesellschaft undenkbar, in der sozialistischen aber selbstverständlich sind.

Die sozialistische Revolution und der sozialistische Staat verlangten mächtige Streitkräfte und eine moderne Rüstungsindustrie zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes, die sowohl die innere Konterrevolution als auch die imperialistische Intervention, die die Sowjetmacht erwürgen wollten, besiegen konnten. Die Armeen der UdSSR waren im Krieg gegen Hitlerdeutschland die Hauptkraft der Antihitlerkoalition und trugen den entscheidenden Anteil am Sieg über den Faschismus und Militarismus im zweiten Weltkrieg. Allein ihre Existenz unterband oder beendete manches imperialistische Abenteuer.

Die Oktoberrevolution vermittelte der internationalen Arbeiterbewegung bedeutende Impulse. In vielen Ländern entstanden kommunistische Parteien, die sich schon 1919 zur Kommunistischen Internationale zusammenschlossen. Die Lehren der Oktoberrevolution, ihr Beispiel waren Triebkräfte für die eigene Entwicklung der kommunistischen Parteien. Die stärkste kommunistische Partei der Welt, die Kommunistische Partei der Sowjetunion, stand ihnen solidarisch zur Seite. Verfolgt fanden im Mutterland des Sozialismus brüderliches Asyl.

Die Oktoberrevolution wurde so zum großen Beispiel und Vorbild für die Befreiung der Arbeiterklasse und des ganzen werktätigen Volkes, für die Befreiung von Ausbeutung und Unterdrückung aus eigener Kraft. Angespornt durch dieses Beispiel schüttelten in den zurückliegenden Jahrzehnten unterdrückte und abhängige Länder ihr Kolonialjoch ab und befreiten sich aus der direkten Abhängigkeit imperialistischer Mächte.

Aus all diesen Gründen und weiteren dazu hielt Ernst

Heimtückisch ermordet

Leider durfte Ernst Thälmann den sozialistischen deutschen Staat, die Deutsche Demokratische Republik, nicht mehr erleben. Er hat uns beim Ringen um diesen Staat, seine Staat, sehr gefehlt.

Als das faschistische Regime in Deutschland seine Niederlage auf sich zukommen sah, da sollte das deutsche Volk in den Strudel dieser Niederlage mit hineingerissen werden. Niemand sollte mehr da sein, der einem neuen Deutschland humanistischen Inhalt und demokratische Gestalt geben konnte. Kommunisten, Sozialdemokraten und bürgerliche Intellektuelle, Christen und die Männer des 20. Juli wurden ermordet. Und vor allem Ernst Thälmann.

Er ahnte dieses Schicksal. In seinem Brief an einen Mitgefangenen schrieb er im Januar 1944 im Zuchthaus Bautzen: „Niemand kann voraussagen, was morgen oder übermorgen mit mir geschieht oder geschehen kann! Wir können nicht wissen, ob mir nicht erneut - wie schon so oft -

Thälmann die Revolution in Rußland für die GROSSE SOZIALISTISCHE OKTOBERREVOLUTION, mit der eine NEUE EPOCHE in der Geschichte der Menschheit begonnen hatte. Die Große Sozialistische Oktoberrevolution war auch nach Thälmanns Meinung das Epochenereignis in diesem Jahrhundert. Und das galt seiner Auffassung nach nicht nur für das zwanzigste Jahrhundert. Ich stimme mit Ernst Thälmann völlig überein.

Nichts mehr wünschte sich Thälmann, als daß die Ideen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution auch in Deutschland Wirklichkeit wurden. Dafür kämpfte er an der Spitze der KPD. Die UdSSR in Bunde mit einem sozialistischen Deutschland bedeuteten eine feste Grundlage für den Sieg des Sozialismus in Europa und schließlich auf der ganzen Welt. Das war Ernst Thälmanns unerschütterliche Überzeugung, von der er auch in faschistischer Kerkerhaft nicht abbringen war.



Die letzte Tagung des Zentralkomitees der KPD mit Ernst Thälmann fand am 7.2.1933 im Sporthaus Ziegenhals in der Nähe Berlins statt.

neue Schwernisse und Leiden aufgebürdet werden sollen. Wird man mich so ohne weiteres aus der Kerkerverbannung wieder in die große Welt zurückkehren lassen? Nein! Freiwillig ganz bestimmt nicht. Es besteht sogar die Wahrscheinlichkeit, so grausam und so hart es ist, das hier auszusprechen "daß bei einem für Deutschland gefährvollen Vordringen der Sowjetarmee und im Zusammenhang mit der damit verbundenen Verschlechterung der deutschen Gesamtkriegslage das nationalsozialistische Regime alles tun wird, um die Persönlichkeit Thälmann schachmatt zu setzen. Das Hitlerregime wird in einer solchen Situation nicht davor zurückschrecken, Thälmann vorzeitig beiseite zu schaffen oder aber für immer zu erledigen."

Und so geschah es dann auch. Am 18. August 1944 wurde Ernst Thälmann im Konzentrationslager Buchenwald heimtückisch ermordet.

Nun gibt es in jüngster Zeit nicht wenige Schlauköpfe, darunter Hochgebildete vor allem aus der DDR, die nach dem

Sieg der Konterrevolution in der zusammenbrechenden DDR, den man allgemein „die Wende“ nennt, entgegen ihren früher richtigen Erkenntnisse aus sicher konjunkturellen Gründen heute die sozialistische Oktoberrevolution verteuflern. Daß der Sozialismus in Europa eine Niederlage erlitten hat, ginge auf die Oktoberrevolution zurück, so meinen sie. Deshalb habe eigentlich schon diese Revolution eine Niederlage erlitten, sei überflüssig gewesen, schädlich. Alles Übel danach käme von dieser Revolution. Daß sich diese Leute - manche von ihnen nennen sich sogar Sozialisten und sind Mitglieder einer sozialistischen Partei, auf eine Stufe mit alten Antikommunisten und Antisowjetisten stellen und deren „Argumente“ aus den Jahren 1919/20 und nach 1933 wiederholen, schert sie offensichtlich nicht.

Nun hat die bittere Niederlage des Sozialismus ursächlich mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution überhaupt nichts zu tun. So etwas zu behaupten, ist Unsinn und zeugt von wenig Verstand. In anderen Teilen der Welt entwickeln sich sozialistische Länder weiter. Die sozialistische Gesellschaft wird dort entsprechend den neuen Anforderungen der Zeit von den Staatsbürgern unter Führung der jeweiligen revolutionären Partei entwickelt und

ausgebaut, ausgebaut zum Wohle der Menschen.

Die Niederlage des Sozialismus in Europa ändert nichts am Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und an ihrem epochebestimmenden Charakter. Die Niederlage des Sozialismus in Europa ist keine Gesetzmäßigkeit, die sich aus der Oktoberrevolution oder dem sozialistischen System ergibt. Hier spielen in erster Linie, ausgehend vom internationalen Kräfteverhältnis, subjektive Faktoren eine Rolle. Auf Fehler und Dummheiten der Kommunisten beim Aufbau der für sie völlig neuen Gesellschaftsordnung und ihre Rolle hat Lenin schon hingewiesen. Werden sie rechtzeitig erkannt, benannt und schnell überwunden, bilden sie keine große Gefahr. Geschieht das nicht, erkennen die Partei und ihre Führung nicht rechtzeitig neue Bedingungen, hören nicht auf Signale der Massen, sondern verharren in Arroganz und Besserwisseri, dann können erhebliche Schwierigkeiten entstehen, die nur mühsam und oft nur unter Opfern zu überwinden sind. Ist gar Verrat im Spiele, wie in der ehemaligen UdSSR, dann kann das der Tod sein, in den andere bald mit hineingerissen werden können. Doch das hat alles mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution nichts zu tun.

Triumphatoren von heute sind die Verlierer von morgen

Liebe Freunde!

Wir hatten den Sieg in der Hand über Jahrzehnte. Und wir bauten ihn aus auch im Sinne Ernst Thälmanns für unser Volk, mit dem Volk und im Interesse des Volkes. Die Deutsche Demokratische Republik war ein geachtetes Mitglied der großen Völkerfamilie ganz im Sinne unserer Nationalhymne:

„Glück und Frieden sei beschieden,
Deutschland, unsrem Vaterland!
Alle Welt sehnt sich nach Frieden,
reicht den Völkern eure Hand!
Wenn wir brüderlich uns einen,
schlagen wir des Volkes Feind.
Laßt das Licht des Friedens scheinen,
daß nie eine Mutter mehr ihren Sohn beweint,
ihren Sohn beweint.“

Durch Verrat der Gorbatschow und Jelzin, durch den Niedergang der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und durch eigene Unzulänglichkeiten und Fehler gingen wir zum Schaden des ganzen deutschen Volkes und der Völker Europas zugrunde. Doch die Triumphatoren von heute werden die Verlierer von morgen sein.

Zum Gedenken an Ernst Thälmann sind hier nicht sehr viele zusammengekommen. Aber die Zeit rückt mit jedem Tag näher - und mögen der Tage noch so viele sein - da aus diesen gegenwärtig wenigen in Deutschland abermals Millionen werden. Heute versammeln sich hier vor allem wissende Alte, doch auch manche lernende, hoffen-

de und kampfbereite Junge. Aus ihnen werden wieder Hunderttausende überzeugt Tätige heranwachsen.

Und das ganz im Sinne Ernst Thälmanns in seinem letzten Brief, seinem Vermächtnis auch für jeden einzelnen von uns. Thälmann endete diesen Brief aus Bautzen, wenige Monate vor seiner Ermordung: „Die Geschichte unseres Lebens ist hart, deshalb fordert sie ganze Menschen ... Soldat der Revolution sein heißt: unverbrüchliche Treue zur Sache halten, eine Treue, die sich im Leben und Sterben bewährt, heißt unbedingte Verlässlichkeit, Zuversicht, Kampfesmut und Tatkraft in allen Situationen zeigen.

Treu und fest, stark im Charakter und siegesbewußt im Handeln, so und nur so werden wir unser Schicksal meistern und unsere revolutionären Pflichten für die große, historische Mission, die uns auferlegt ist, erfüllen und dem wirklichen Sozialismus zum endgültigen Sieg verhelfen können.“

Und dann zitiert er zum Schluß Goethe, seinen Lieblingsdichter, der den sterbenden Faust am Ende des II. Teils der großen Dichtung sagen läßt:

„Ja! Diesem Sinne bin ich ganz ergeben,
das ist der Weisheit letzter Schluß:
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
der täglich sie erobern muß.“

Prof. Dr. Lothar Berthold

An die Freunde des Thälmann - Hauses:

Unsere Gedenkstättenräume können jetzt dauerhaft gesichert werden!

Im Thälmann - Haus steht wiederum ein Besitzwechsel an. Unserem Kuratorium ist angeboten, die von ihm genutzten Gewerbemieträume im ganzen Erdgeschoß des Hauses für 851 000,-DM (incl. Makler- u.a. Gebühren) als Eigentum zu erwerben. Gelingt dies, dann wäre ein für uns ganz besonders wichtiges Stück dieses Hauses dem spekulativen Wechsel von Kauf und Verkauf dauerhaft entzogen. Da wir zum Kauf selbst nicht imstande sind und für uns ausgeschlossen bleibt, ihn durch ruinöse Bankkredite zu finanzieren, scheint uns folgender Weg eines Kaufs der Erdgeschoßfront realisierbar:

Eine kleinere Gruppe von finanziell dazu fähigen Investoren, wie wir prinzipiell an einem unbefristeten Bestehen unserer Gedenkstätte interessiert, kaufen mit Anlagen ab jeweils 100.000,- DM das Erdgeschoß und werden in Form einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts dessen Eigentümer. Unser Kuratorium ist dann deren Mieter. Es vereinbart mit den neuen Eigentümern ab August 2002 eine dann von uns zu zahlende Miete. Bis dahin bleibt unser dank unserer Spenderinnen und Spender 1992 abgeschlossener Zehnjahresmietvertrag samt geleisteter Mietvorauszahlung in kraft. Zwischenzeitlich können die Investoren Ermäßigungen und Verlustabschreibungen bei der Steuer geltend machen. Erste uns nahestehende Interessenten wollen mit uns diesen Weg gehen. Für die Gewinnung weiterer haben wir uns vom Anbieter Zeit bis mindestens Ende 1997 einräumen lassen.

Die Leserinnen und Leser dieses Rundbriefes bitten wir falls sie selbst in der Lage und Willens sind mit einer o.g. Anlage Miteigentümer unserer Gedenkstättenräume zu

werden oder ihnen dazu finanziell fähige und gewillte Personen bekannt sind, die sich unserer Gedenkstätte verbunden fühlen, um Mitteilung. Eine Offerte zur näheren Information liegt zum Versand an Interessierte bei uns bereit.

Jan Wienecke, Ewald Stiefvater
Kuratoriumsvorsitzende



Kundgebung vor dem Thälmannhaus am 16. April 1985 in Hamburg

Zu welchen Bereichen wir sammeln und Auskunft geben

- Ernst Thälmann in seiner Zeit und in unserer Zeit
- Arbeiterbewegung, insbesondere kommunistische (Ereignisse, Organisationen, Personen und Personengruppen)
- antifaschistischer Widerstand/antifaschistische, antimilitaristische und Friedens-Bewegung

unter besonderer Berücksichtigung von Ereignissen im Raum Hamburg

Wir bitten die Benutzer, Fragen an die Bibliothek und Archiv unter Angabe des Themas rechtzeitig schriftlich (formlos) - z.Zt. etwa 2 Wochen vor Besuch der GET - zu übermitteln und Hinweise im Impressum zu beachten.

Im voraus dankt ein ausschließlich ehrenamtlich arbeitendes Team.



Ankunft Ernst Thälmann auf dem Moskauer Bahnhof in Leningrad am 27. Juli 1929

Gedenkstätte Ernst Thälmann Arbeitskreis Geschichte in Hamburg gebildet

Bei der Gedenkstätte Ernst Thälmann in Hamburg hat sich ein Arbeitskreis Geschichte gebildet, der einen Beitrag zur Erforschung der Geschichte der kommunistischen und Arbeiterbewegung Hamburgs leisten will. Damit soll der Umdeutung der Geschichte, wie sie zur Zeit von den Herrschenden und Teilen der Geschichtswissenschaft betrieben wird, die eigene Geschichte entgegengesetzt werden, die Geschichte der Kämpfe gegen Ausbeutung, Faschismus und Krieg und für Demokratie und die Emanzipation der Menschen und der ArbeiterInnenklasse.

Nach dem Abbruch des sozialistischen Entwicklungsweges in den osteuropäischen Staaten ist die kommunistische Bewegung gehalten, die Bedingungen für dieses Scheitern selbständig aufzuarbeiten und sich mit dem eigenen - oft unkritischen - Verhältnis zu den realsozialistischen Staaten auseinanderzusetzen. Dieses Verhältnis wurde als einer wenn nicht der wesentlichste Prüfstein für das Politikverständnis der kommunistischen Partei und ihrer Identität gesehen. Gleichzeitig waren es aber die Widersprüche der hiesigen kapitalistischen Gesellschaft, die die Motivation lieferte, sich in der KPD oder später in der DKP zu engagieren.

Unser Arbeitskonzept

Wenn es um die eigene Geschichte der westdeutschen und hier speziell der hamburgischen kommunistischen Linken geht, sind also die Bedingungen des eigenen Handelns im internationalen und nationalen Kontext zu beurteilen und nach den Ursachen von Erfolgen und Niederlagen zuzusehen. Dabei ist besonders auch das eigene Handeln kritisch zu hinterfragen.

Unser Arbeitskonzept lehnt sich an das der Geschichtswerkstätten an. Daß heißt, der Arbeitskreis ist offen für alle Frauen und Männer, die mitarbeiten wollen, unabhängig wie intensiv sie sich bislang mit Geschichte beschäftigt haben, ohne dabei wissenschaftliche Ansprüche aufzugeben. Wir wollen Material sammeln und ZeitzeugInnen befragen. Längerfristiges Ziel könnte eine Arbeit über die Geschichte der kommunistischen Bewegung in Hamburg von der frühen Weimarer Republik bis zu den Achtziger Jahren der BRD sein.

Konkrete Arbeitsvorhaben sind zur Zeit zum einen, in Vorbereitung auf eine Veranstaltung ein Material zu den Auswirkungen der Oktoberrevolution auf Hamburg zu erstellen. Zum anderen wollen wir uns kritisch mit

dem Buch von Ursula Büttner „Hamburg zur Zeit der Weimarer Republik“ auseinandersetzen, das von der Landeszentrale für politische Bildung herausgegeben wurde und kostenlos verteilt wird. Bei diesem Werk handelt es sich im wesentlichen um eine unkritische und einseitige Darstellung der SPD-Politik der Weimarer Zeit.

NeueinsteigerInnen willkommen

Wer mitarbeiten möchte oder Materialien zur Verfügung stellen kann oder sich als InterviewpartnerIn melden möchte, wendet sich an: Arbeitskreis Geschichte bei der Gedenkstätte Ernst Thälmann, Tarpenbekstraße 66, 20251 Hamburg, Tel: 040-47 41 84, e-mail: m.gunkel@cl-hh.comlink.de

Wir treffen uns jeden dritten Donnerstag im Monat um 17.00 Uhr in der Gedenkstätte.

Wir waren in Dortmund dabei!

In der Festschrift mit einer Werbeanzeige und auf dem Festplatz mit einem Informationsstand waren wir als Gedenkstätte Ernst Thälmann beim 10. UZ - Pressefest - Volksfest der DKP vom 29.-31. August 1997 im Revierpark Dortmund-Wischlingen vertreten. Die gute Stimmung der vielen tausend TeilnehmerInnen war auch an unserem Stand zu spüren, durch Aufgeschlossenheit und Interesse gegenüber unseren Publikationen. Wir konnten viele Gespräche führen und waren erfreut über den Zuspruch, den wir besonders unter den jüngeren FestbesucherInnen erfahren haben.

Kino im Thälmannhaus

In den Herbst/Wintermonate (November '97 bis März '98) werden in der Gedenkstätte Dokumentar- und Spielfilme mit Themen aus der Arbeiterbewegung während der Zeit der Weimarer Republik vorgeführt. Dabei wird jeweils eine thematische Einführung zur Eröffnung der Veranstaltungen, sowie ein Diskussionsangebot nach Filmenden. Die Veranstaltungsreihe „Kino im Thälmannhaus“ soll jüngere geschichtlich interessierten Menschen ansprechen und sie für die Arbeit der Gedenkstätte interessieren. Dieses Filmangebot soll bei einem positiven Besucherecho regelmäßig und häufiger erfolgen. Die Werbung für diese Filmreihe soll über das Verbreiten eines Faltblattes und der Ankündigung in der lokalen Presse erfolgen.

Beginnen wollen wir mit drei Filmen zum Themenkreis russische Revolution.

13.11.

"Panzerkreuzer Potemkin"

von Sergej Eisenstein, 1925

27.11.

"Oktober - 10 Tage die die Welt erschüttern"

von Sergej Eisenstein, 1927

11.12.

"Wie der Stahl gehärtet wurde"

von Pavel Naumov, 1932

Die Filme werden immer Donnerstags um 19.30 Uhr in der Gedenkstätte gezeigt.

Herausgeber:

Rundbrief aus dem Thälmann-Haus

Verantwortlich: Ewald Stiefvater

Anschrift der Redaktion:

Gedenkstätte Ernst Thälmann

Tarpenbekstraße 66, 20251 Hamburg

Tel.: 040/ 474 184

Ausstellung

Öffnungszeiten: Mittwochs bis Freitag 10-17 Uhr

Samstag u. Sonntag 10-13 Uhr

bei Gruppenbesuch nach Voranmeldung

Bibliothek und Archiv

Donnerstags nach vorheriger Vereinbarung

Wir bitten

- bei Verwendung von Rundbriefexten um Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars
- bei Anfragen auf Zusendung des Rundbriefes (für Porto und Versandkosten) in entsprechenden Wert Briefmarken beizufügen

Die Zeitschrift kann auf Spendenbasis im "Abonnement" (Stichwort: GET-Abo) bezogen werden

Alternativ in Hamburg

Aus: "Widerspruch" 8/97, Zeitschrift der PDS

Wer einmal in die Hansestadt Hamburg kommt, der wird sich sicher in St. Pauli umsehen, dabei Hafen und Reeperbahn besichtigen, vielleicht eine Hafen- und/oder Stadtrundfahrt unternehmen und eine Menge über Hamburger Michel, Speicherstadt, Krämeramts Häuser, Außen- und Binnenalster mit Jungfernstieg erfahren und das schöne, frisch renovierte Rathaus bewundern. Einiges davon haben auch die 40 Seniorinnen und Senioren, die am 18. August an der von der AG Senioren Fürstenwalde/Bad Saarow organisierten Tagestour nach Hamburg teilnahmen, gesehen und erfahren.

Aber die Fahrt war weit mehr als eine harmlose Vergnügungstour zum Kennenlernen einer Stadt. Nicht zufällig wurde als Termin der 53. Jahrestag der Ermordung Ernst Thälmanns durch die Faschisten gewählt. So legten wir denn auch als erstes ein Blumengebinde an der Thälmann-Gedenkstätte nieder, die am 18. August 1969 von Hamburger Kommunisten im Erdgeschoß des Hauses eröffnet wurde, in das die Familie Thälmann 1929 eingezogen war und das Rosa Thälmann bis zu ihrer eigenen Verhaftung 1944 bewohnte.

Wir konnten uns in der Gedenkstätte über Leben und Wirken Ernst Thälmanns und seiner Kampfgefährten ausführlich informieren und mit Hamburger Genossen darüber sprechen. Gesprächspartner waren u.a. Jan Wienecke, der Vorsitzende des Kuratoriums der Thälmann-Gedenkstätte, Christian Glaser, landespolitischer Sprecher der PDS 'Hamburg, und Ursel Hochmuth von der DKP, nebenbei bemerkt eine Schwester unseres Kreisvorsitzenden Peter Hochmuth. Jan Wienecke berichtete über Erfolge und Probleme - einschließlich finanzieller - bei der Gestaltung der Gedenkstätte, die sich auch bei der Jugend eines guten Zuspruchs erfreut.

Die gesamte Arbeit erfolgt auf ehrenamtlicher Basis, finanziert wird die Gedenkstätte ausschließlich aus Spenden, aufkommen, staatliche Zuwendungen gibt es keine, obwohl die Gedenkstätte in die offizielle Liste Hamburger Museen aufgenommen wurde.

PDS-Landessprecher Christian Glaser, ein junger Genosse, der nach vorübergehender Mitgliedschaft in der SPD nun seine politische Heimat in unserer Partei gefunden hat, argumentierte, daß die selbst in der Hamburger PDS umstrittene Teilnahme an den Bürgerschaftswahlen nötig sei, um ein Gegengewicht gegen konservative und rechtsgerichtete Kräfte zu schaffen und die Wirksamkeit progressiver Kräfte zu dokumentieren. Wir trugen uns ins Gästebuch der Gedenkstätte ein und überreichten eine Spende der AG Senioren, die durch persönliche Spenden von Teilnehmern unserer Reisegruppe ergänzt wurde.

Nach dem Besuch der Thälmann-Gedenkstätte führen wir zum Hafen, begleitet von einem Partner der Firma Lauermann in Hamburg, der uns Erläuterungen zur Stadt gab, wie sie auf „normalen“ Stadtrundfahrten gegeben werden, was durchaus auch recht interessant war. Nach der Mittagspause erfolgte dann die eigentliche alternative Stadtrundfahrt, die uns neben allgemeinen Sehenswürdigkeiten Hamburg aus völlig anderer Sicht zeigte. Diese alternativen Stadtrundfahrten werden in Hamburg vom Landesjugendring in Zusammenarbeit mit der VVN/Bund der Antifaschisten angeboten. Geführt wurden wir von einem jungen Referendar, der wegen Querelen in der Hamburger PDS aus der Partei ausgetreten, der SPD beigetreten ist und Wert darauf legte, daß wir uns gegenseitig als Genossen anredeten und aus seiner konsequent antifaschistischen Haltung kein Hehl machte. So zeigte er sich überhaupt nicht einverstanden, daß die SPDgeführte Hamburger Stadtverwaltung trotz zahlreicher Eingaben und Proteste in den vergangenen Jahren bis heute verhindert hat, daß eine Gedenktafel für die 21 von den Faschisten ermordeten Hamburger Bürgerschaftsabgeordneten mit Nennung deren Namen und Parteizugehörigkeit am Rathaus angebracht wird, während statt dessen nur eine anonyme Tafel auf die Opfer von Terror und Gewalttätigkeit hinweist, offensichtlich deshalb, weil bei voller Namensnennung deutlich würde, daß 13 der 21 Ermordeten Mitglied der KPD waren.

Wir erhielten während der Rundfahrt Einblick in den antifaschistischen Widerstand in Hamburg, so der wohl bekanntesten Gruppe um Bernhard Bärtle, Franz Jacob und Robert Abshagen. Beeindruckend waren für uns die Schilderungen, die uns Genossin Ursel Hochmuth, die unsere Stadtrundfahrt begleitete, aus ihren persönlichen Erlebnissen gab. Wir nahmen ihre Erinnerungen auf, wie sie als Kind an der Seite ihrer Mutter zu illegalen Treffs an einem Tabakwarenkiosk vor dem Rathaus mit war oder welche Empfindungen sie beim Besuch ihres Vaters, Walter Hochmuth, im Untersuchungsgefängnis der Gestapo hatte, einer Stätte, in der zahlreiche Antifaschisten mit dem Fallbeil hingerichtet wurden. Wir erfuhren vom Schicksal des Helmuth Hübener, der, von der Glaubensgemeinschaft der Mormonen kommend, Kontakt zu kommunistischen Jugendlichen fand, aktiven Widerstand leistete, mit 17 Jahren zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde, was selbst den menschenfeindlichen Gesetzen des Faschismus widersprach. Keiner der für diese Untaten verantwortlichen Richter wurde in der Bundesrepublik jemals zur Verantwortung gezogen. Wir sahen auch Stätten der Judenverfolgung und des jüdischen Widerstands, so die Stelle, an der die von den Nazis zerstörte Synagoge stand, deren Umriss heute auf dem Straßenpflaster sichtbar gemacht werden.

Im Hotel Atlantic, das heute bei konventionellen Stadtrundfahrten dazu benutzt wird, auf die wachsende Zahl von Millionären in der Hansestadt hinzuweisen, hat - und das steht in keinem Prospekt und erfährt man eben nur bei einer alternativen Stadtrundfahrt - Hitler bereits am 28. Februar 1926 vor rund 400 führenden Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik die Ziele der Nazipartei offen dargelegt und u.a. ausgeführt: Wir haben nicht eher Ruhe, bis die letzte Zeitung vernichtet ist, die letzte Organisation erledigt ist ... und der letzte Marxist bekehrt oder ausgerottet ist...."

Das Protokoll verzeichnete nach dem Ende der Hitler-Rede „stürmische Ovationen“! (Zitiert nach der Broschüre zur alternativen Stadtrundfahrt, herausgegeben vom Landesjugendring Hamburg).

Es können hier nicht alle Eindrücke wiedergegeben, alle Erlebnisse geschildert werden. Beeindruckend ist, dass sich viele junge Menschen engagieren, dabei eng z.B. mit dem VVN/Bund der Antifaschisten zusammenarbeiten und unabhängig von der Parteizugehörigkeit keinerlei Berührungsängste haben. Andererseits gibt es aber auch innerhalb der linken Kräfte und Gruppierungen offensichtlich noch eine zu große Zersplitterung, vor allem in den Fragen der Einflußnahme auf die herrschende Politik. Auch ist die Zahl derer, die Widerstand leisten, noch zu gering.

Aus unserer Geschichtswerkstatt

Bibliothek und Archiv

ab Mai 1997

Auch im zurückliegenden halben Jahr stellte die GET Materialien für verschiedene Ausarbeitungen zur Verfügung u.a.:

Für Arbeiten an Universitäten und Hochschulen:

- Material über die Mitgliederentwicklung der KPD in Hamburg 1928/29 für ein Seminar an der Universität Hamburg
- Material über den „Altonaer Blutsonntag“ Juli 1932 für eine Magisterarbeit an der Universität Hamburg
- Material über „Die Stellung der KPD zur niederdeutschen Mundart“ für eine Hausarbeit an der Universität Göttingen
- Persönliche -Daten über die Hamburger Kommunistin Edith Weiß - Brämer (geb. Abel) für ein Forschungsprojekt über politische Emigranten an der Universität Paris
- Materialien zur Entwicklung der IG Druck und Papier für ein Seminar an der Hochschule für Wirtschaft und Politik in Hamburg

Aber wenn z.B. auch eine zunehmende Zahl von Hamburger und auswärtigen Schulklassen mit ihren Lehrern sich wie wir entscheiden, in Hamburg nicht nur die Fassaden zu betrachten, sondern sich alternativ mit geschichtlichen Ereignissen zu beschäftigen und daraus entsprechende Schlussfolgerungen zu ziehen, ist vorsichtiger Optimismus angesagt.

Dr. Harald Müller, AG Senioren, Fürstenwalde



Foto: Liebe Gäste in der Ausstellung

Hilfe für Geschichtswerkstätten

- Lebensdaten über Alice -Wosikowski (geb. Ludwig) Mitglied der Fraktion der KPD in der Hamburgischen Bürgerschaft 1927 - 1933
- Kopien der KPD Betriebszeitung "Die Fischerarbeiterin" von Oktober 1929 und der Häuserblockzeitung „Der Rote -Barmbecker“ vom 1. Mai 1930 für die Geschichtsstube Dulsberg e.V.

Auskünfte

Mithilfe bei der Recherche, der „Projektgruppe für die vergessenen Opfer des NS-Regimes in Hamburg e.V.“ nach Häftlingen in faschistischen KZ für eine Ausstellung in der Gedenkstätte Sachsenhausen.

Unterstützung für Ausstellungen

Material für Ausstellung und Vortrag einer Veranstaltung von Jüdische Gemeinde in Hamburg und Museum für Hamburgische Geschichte zum Thema: September 1942 Hamburg und die „Exodus“

Materialien für die Presse

- Foto und Texte für einen Erinnerungsbeitrag die Ermordung von Walter Rathenau, erster Außenminister der Weimarer Republik durch nationalistische Offiziere 27. Juni 1922

- Foto von Bruno Tesch für einen Beitrag anlässlich des 65. Jahrestages des Altonaer Blutsonntags für die „Tageszeitung“ (TAZ) J.W.

Aus unseren Gästebuch

Eintragungen seit Mai 1997

-Ernst Thälmann ist noch aktueller als in den letzten Weimarer Jahren. Notverordnungen wie zu Brünnings Zeiten. Rechter Terror genießt Duldung durch die Justiz. Die Solidarität wird zerstört. Aber sie ist das größte Schreckgespenst für den kranken Kapitalismus. Deshalb tut die rote Linksfront not! Thälmann war der Vorkämpfer der Einheitsfront. Sein Wirken ist Hilfe und Ansporn für heute.
Karl Eduard von Schnitzler
Marta Rafael
Wulf Belekis

Die Thälmann - Gedenkstätte hat uns sehr beeindruckt. Den Mitarbeitern herzlichen Dank.
J + L. Öhmichen

Die Ernst Thälmann -Gedenkstätte zeigt beeindruckende Zeugnisse Ernst Thälmanns und anderer Widerstandskämpfer gegen Faschismus und Krieg, ein Kampf der auch heute aktuelle Bedeutung erhält.
Dr. Halterer und Frau

Wir, die Besucher des Wohn- und Ferienheims „Heideruh“ unter uns viele Mitglieder der PDS aus den neuen Bundesländern, sind sehr beeindruckt, von den Bemühungen der Mitarbeiter der Thälmann- Gedenkstätte, die Erinnerung an Ernst Thälmann als Symbol des Volkskampfes gegen den Faschismus lebendig zu halten.
8 Unterschriften

„Dies ist eine Stätte gegen das Verdrängen!“
„Ich hatte verdrängt-dass vieles, was mich in anderen Ländern z.B. Südafrika schockt und geschockt hat hier ebenso passiert ist. Und einiges passiert noch.“
„Macht weiter -die Wahrheit... und nichts als die Wahrheit“
Teilnehmerinnen einer Jugendgruppe aus dem „Rauhen Haus“ mit Gästen aus den USA

Eine Gedenkstätte, die das Schicksal vieler Menschen immer in Erinnerung von uns lebenden dokumentiert. Diese Schicksale sollte keiner von uns vergessen.
Thomas Lucking

Sehr Überrascht sind wir von der Existenz dieser Gedenkstätte hier in der Bundesrepublik, - denn in der ehemaligen DDR wird der Name „Ernst Thälmann“ überall getilgt! Wir wünschen allen Helfern und Mitarbeitern weiterhin gute Arbeit.
W. Liese

Ich fühle mich geehrt, dass ich den Ort des Mannes besuchen durfte, der ein Vorbild der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung, war
Lebend Tüzel
Vorsitzender der Partei der Arbeit (-EMER)

Dank den Genossen, die mit viel Idealismus diese Gedenkstätte geschaffen und, erhalten haben
Franz Kampe und Familie
(Österreich)

Ernst Thälmann - sein Name steht für den Kampf gegen Faschismus und Krieg, gegen Ausbeutung und die Herrschaft des Kapitals und für eine sozial gerechte Gesellschaft. Das passte gestern und passt heute bestimmten gesellschaftlichen Kräften nicht in ihr politisches Konzept. Deshalb tun sie alles in ihren Kräften stehende, um den Namen Ernst Thälmann und mit ihm seine Ideen und seinem Kampf in Vergessenheit geraten zu lassen.

Wir beglückwünschen das Kuratorium „Gedenkstätte Ernst Thälmann“ zu seiner Arbeit, die mit dazu beiträgt, dass der Name Ernst Thälmann sowie seine Ideen und gesellschaftlichen Ziele, für die er sein Leben lang gekämpft hat, unseren Kindern und Kindeskindern erhalten bleiben und sie anregt, sich stets in seinem Sinne für eine sozial gerechte Gesellschaft und für den Frieden in unserem Land und in der ganzen Welt einzusetzen.

Wir werden weiterhin alles in unseren Kräften stehende tun, um den Kampf dafür wirksam zu unterstützen.
Reisegruppe der AG Senioren der PDS aus Fürstenwalde

Ich bin sehr beeindruckt von all den in diesem Museum zusammengestellten Daten. Daten von großer Wichtigkeit, um den Kampf dieser großen Helden, die ihr Leben für eine gerechte Sache gaben, fortzusetzen. Deshalb müssen wir Kommunisten von heute diesen Idealen weiter folgen, viel Erfolg den deutschen Genossen.
Aldo Luis Fajardo, Leon Kommunistische Partei Kubas

Angesichts der in unserem Lande vor sich gehenden Geschichtsfälschungen kommt der „Ernst Thälmann -Gedenkstätte und Ausstellung“ eine überragende Bedeutung zu. Hier wird am Beispiel des deutschen Patrioten hervorragenden Internationalisten, standhaften Antifaschisten, Kommunisten/ein Stück Geschichte unseres Volkes, der Arbeiterbewegung, der Antifaschisten, Kommunisten wahrheitsgemäß dokumentiert.

Dank allen, die sich darum bemühten und bemühen. Das verdient die „Solidarität, Unterstützung aller fortschrittlichen Menschen.“
Ruth Keffler, Heinz Keffler

Jahrestreffen der Lagergemeinschaft Ravensbrück/Freundeskreis in Hamburg 1997 zu Besuch in der Gedenkstätte Ernst Thälmann. Wir denken dabei auch an unsere Ravensbrücker Kameradinnen Rosa und Irma Thälmann.
Gertrud Müller und weitere Unterschriften

Freundeskreis „Ernst Thälmann-Gedenkstätte Ziegenhals“ hat getagt.

Am 12. Oktober trat der Freundeskreis „Ernst Thälmann Gedenkstätte e.V. Ziegenhals“ zu seiner Jahresmitgliederversammlung 1997 zusammen. Eingangs berichtete der Vorsitzende, Heinz Schmidt, über die im zurückliegenden Jahr geleistete Gedenkstättenarbeit. Bemerkenswerte Ergebnisse wurden wiederum erreicht. So gab es im Jahresverlauf 1997 u.a. drei an Ernst Thälmann erinnernde Kundgebungen mit anschließenden Informationsveranstaltungen. Die Gedenkstätte im Sporthaus Ziegenhals zählte im Berichtszeitraum 3170 BesucherInnen. Sie erinnert an eine illegale Tagung des Zentralkomitees der KPD mit Funktionären der Partei am 7. Februar 1933, auf der Ernst Thälmann mit einer geschichtlich bedeutsamen Rede ein letztesmal vor seiner Verhaftung durch die Faschisten aufgetreten war.

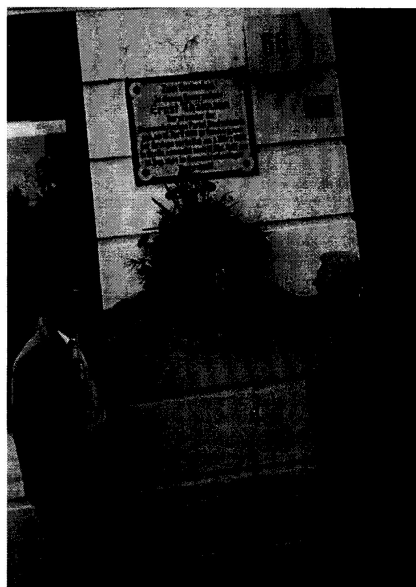
Seit dem 19. Juli d. J. ist die Gedenkstätte von der Schließung bedroht. An diesem Tag hatte eine Berliner Immobilienfirma im Auftrag der Treuhänder Liegenschaftsgesellschaft der Pächterin der Gaststätte des Sporthauses den Pachtvertrag bis zum wenige Tage darauf folgenden 31. Juli fristlos gekündigt. Die begründete Besorgnis des Freundeskreises ist, daß damit auch der Thälmann - Gedenkstätte die Schließung droht. In einer Politischen Erklärung hat er die Öffentlichkeit aufgerufen, dies zu verhindern. (siehe „Unsere Zeit“ 15. August 1997, Seite 12) Von deren Urheber ist die Kündigungsandrohung bis jetzt in der Schwebe gehalten. Die Schließungsgefahr bleibt.

Im Namen unseres Kuratoriums „Gedenkstätte Ernst Thälmann“ versicherten deren auf der Ziegenhalser Tagung anwesenden Vorsitzenden Jan Wienecke und -Ewald Stiefvater dem Freundeskreis solidarische Verbundenheit in der Abwehr der Schließungsandrohung. Bis jetzt haben dem Freundeskreis über 1000 Unterzeichner einer Protesterklärung ihre Solidarität bekundet.

Proteste und Solidaritätsbeweise bitte richten an: Freundeskreis Ernst Thälmann Gedenkstätte e.V.
Ziegenhals 1, Seestraße 12, 15751 Ziegenhals

Spendenkonto: Deutsche Bank
Konto Nr. 330 2254 (BLZ 12070000)
J. W.

Aus Anlaß des 80. Jahrestages der Oktoberrevolution hat der Arbeitskreis Geschichte in der Gedenkstätte Ernst Thälmann eine Broschüre herausgebracht. Titel der Textsammlung namhafter Autoren: Die Auswirkungen der Oktoberrevolution auf die deutsche Arbeiterbewegung. Erhältlich in der Gedenkstätte in Papierform oder auf Diskette.



Ehrung der Erinnerung an Ernst Thälmann durch die AG Senioren in der PDS, Fürstenwalde Bad Saarow am 18. August 1997

Spenden für die Gedenkstätte

Für den Erhalt der Thälmann-Gedenkstätte bedürfen wir finanzieller Solidarität mehr denn je.

Besonders dankbar sind wir für die Überweisungen, die per **Dauerauftrag** eingezahlt werden. Auch der Weg über Einzugsvollmacht ist möglich.

Ebenso freuen wir uns über jede Einzelspende.

GET-Konten: Bank für Gemeinwirtschaft
1180328700 (BLZ 200 101 11)
Postgiroamt Hamburg
133737-204 (BLZ 200 100 20)

Spenden für die GET sind steuerabzugsfähig. Auf Wunsch werden Bescheinigungen ausgestellt.

ERNST THÄLMANN 1940:

EIN ANFEUERNDEN BEISPIEL AUS DER REVOLUTIONÄREN GESCHICHTE RUSSLANDS

Auszüge aus einem Brief „an engste Freunde“, geschrieben in der Haft am 23. Dezember 1940

....ganz unabhängig davon, ob das Regime einen längeren Bestand hat oder nicht, ist das Hineingehen von Revolutionären in die NSDAP (wenn s irgend möglich ist) und in alle nationalsozialistischen Gliederungen sowieso die erste Bürgerspflicht, erstrecht aber, wo das Regime aller Voraussicht nach einen längeren Bestand hat.

„Vielleicht können jetzt einer oder der andere von Euch denken, ja lieber Ernst, Du bist zu wenig erfahren, weil Du schon jahrelang von der Welt abgeschlossen im Kerker sitzt und die heutigen Verhältnisse und Tatsachen des gegebenen Kampfes viel zu wenig kennst und entsprechend berücksichtigt. Aber liebe Freunde, Ihr, die Ihr täglich alles seht und kennt und so erfahren seid, fürchtet Euch leider schon vor lauter Erfahrung wenn es gilt, den Versuch zu wagen, neue Tatsachen zu schaffen. Und das in einem Entwicklungsstadium, wo sich Unzufriedenheit und allgemeines Murren im täglichen Volksleben stärker bemerkbar machen und neue Gärungsstimmungen innerhalb der Arbeiterschaft häufiger in Erscheinung treten, so daß dies auch Hitler, wie es seine letzte Rede im Borsig-Werk Berlin erkennen ließ, nicht verborgen geblieben ist. Wenn Dr. Goebbels vor der Belegschaft der Blohm und Voß-Werften in Hamburg“ sprechen mußte und Hitler fast zur selben Zeit vor den Rüstungsarbeitern sich in linksradikaler Form und Demagogie fast kommunistisch zu gebärden wußte, dann dient diese Methode ausschließlich dem Zweck, die Stimmungen, die jetzt in der Rüstungsarbeiterschaft und auch anderswo auftauchen, aufzufangen und in andere, das heißt in faschistische Bahnen hineinzulenken.

Wo sind die Revolutionäre, die diese unzufriedenen und teilweise schon erbitterten Stimmungen in richtige, das heißt in revolutionäre Bahnen, hineinzulenken vermögen?

Ein anfeuerndes Beispiel aus der revolutionären Geschichte Rußlands soll hier kurz erwähnt und in Erinnerung gebracht werden?

Zur Zeit des russisch-japanischen Krieges im Jahre 1905, als in den verschiedensten Industriegebieten des zaristischen Reiches, revolutionäre Streiks einsetzten, größere Massenbewegungen aufflammten und der bekannte Moskauer Aufstand seine geschichtliche Krönung fand, hatte die Partei der Bolschewiken in allen diesen Kämpfen ihre erste große Feuerprobe glänzend bestanden. Nach dem blutigen Niederschlagen der ersten russischen Revolution begann eine schwere Zeit für die Bolschewiken und ein polizeiliches und staatlich organisiertes Schreckenregiment setzte gegen die Partei und die revolutionäre Arbeiterschaft ein. Die Jahre von 1906 - 1908 waren mit der schlimmsten, die die Partei Lenins und ihre treue Gefolgschaft mitdurchmachen und mitdurchkämpfen mußte. Aber trotz brutalster Verfolgung und Unterdrückung und trotz verschärftem Terror kämpften die Bolschewiken mit veränderter Taktik und mit neuen illegalen Methoden, als Soldaten der proletarischen Revolution, für ihre alten Ziele unbeirrbar und mutig weiter. Gewiß, es kam auch die Zeit, wo der Verfolgungsterror im Lande so wütete, daß ganze Parteiorganisationen völlig aufgerieben und zerschlagen wurden. Die besten Arbeiterelemente und führende Köpfe der Partei wurden eingesperrt und in verschiedene Gebiete des Reiches verbannt. Ja, es gelang der zaristischen Polizei vorübergehend, die Verbindung der einzelnen Parteiorganisationen mit dem Zentralkomitee zu zerstören, so daß diese, auf sich selbst angewiesen, mit eigenen politischen Direktiven arbeiten mußten. Auch die Kurierverbindung zwischen der St. Petersburger und der Moskauer Parteiorganisation wurde eine Zeitlang gestört und es gelang nur unter allergrößten Schwierigkeiten sie wieder herzustellen.

Selbst ein Lenin, dieser gemalte Revolutionär, hatte zeitweise den Mut verloren, als das Zentralkomitee fast keine Verbindung mehr mit den Parteiorganisationen im Lande hatte. In diesen schicksalsumwitterten Stunden waren es seine treuen und tapferen Freunde, die ihn aufmunterten, sie alle, die so oft und in den allermeisten Fällen, von ihm, von ihrem großen Lehrmeister, aufgerüttelt worden waren. Aber schon nach kurzer Zeit hatte das Zentralkomitee die abgerissene und zerstörte Verbindung mit den wichtigsten Parteiorganisationen wieder aufgenommen und allmählich wurde die Parteimaschine organisatorisch wieder in vollem Schwung gebracht. Die Jahre des revolutionären Aufschwungs in der russischen Arbeiterbewegung setzten dann ein, und im Jahre 1912 schon eine völlig veränderte Lage. In fast allen bedeutenden Industriegebieten Rußlands flammten erneut die Massenstreiks auf und größere Massenbewegungen mit anschließenden Massendemonstrationen setzten spontan ein. Im Jahre 1914 bricht der Weltkrieg aus mit russischer Beteiligung, und schon im Februar des Jahres 1917, mit dem Ausbruch der bürgerlichen Revolution, bricht das zaristische Despotensystem zusammen und wird vorübergehend von dem Kerenski-Regime abgelöst. Noch mitten im Kriege und im auflodernden Bürgerkriege formierten sich dann die revolutionären Arbeiterbataillone in den Betrieben und verbrüderten sich im gemeinsamen Kampf gegen das Kerenski-Regime mit den roten Truppenteilen aus der Kerenski-Armee und Flotte. Unter der festen Führung der Bolschewistischen Partei kämpften sie sich durch bis zum glorreichen Siege der Oktoberrevolution.

Die Tradition unserer revolutionären Geschichte in Deutschland fordert von uns, die allein kämpferische Note wieder zur Geltung zu bringen. Das soll nicht heißen, daß wir uns blind und ohne Überlegung in Gefahr begeben, um darin, ohne einen Erfolg zu haben, umzukommen? Nein, wir können auch vorerst unter einer anderen Flagge segeln und je nach dem Winde. der uns günstig oder weniger günstig ist, das Boot vorwärtsbringen. Wir schämen uns nicht. Wenn es sein muß, unter der Flagge des Hakenkreuzes mitzumarschieren und eine Flisterpropaganda hinter dieser Fahne durchzusetzen. wenn es uns dadurch -gelingt-, die Anhänger-schaft für die Rote Fahne zu verstärken. So gibt es unendlich viele Möglichkeiten. die wir suchen sollen. um sie so oder so für uns. das heißt für die revolutionäre Sache, auszunutzen. *Ruhig und besonnen, mutig und kühn, mit überzeugenden politischen wie mit anderen günstig wirkenden Argumenten ausgerüstet, müssen endlich in der Politik die, ersten Vorpostengefechte ausgetragen werden.*

Aus: Ernst Thälmann: An Stalin. Briefe aus dem Zuchthaus 1939 bis 1941.
Hrsg. von Wolfram Adolphi und Jörn Schütrumpf. Dietz-Verlag Berlin 1996.

Druck: Druckerei W. Paasch, Hamburg Auflage: 800 Exemplare